

# **Haushaltswissenschaftliche Erklärungsmodelle für die Verfügbarkeit und Verwendung von Ressourcen in Haushalten mit Kindern (Zusammenfassung)**

Georg KARG, Margot STEINEL, Iris WILD

In den Haushaltswissenschaften sind verschiedene Erklärungsmodelle zur Verfügbarkeit und Verwendung von Ressourcen in Haushalten mit Kindern entwickelt worden. Nachfolgend werden die in dem Werkstattgespräch vorgestellten Modelle, Daten und Ergebnisse sowie deren Diskussion zusammenfassend dargelegt.

## **1 Modelle**

Die Erklärungsmodelle sind abstrahierende Abbilder des Wirtschaftens von Haushalten und zeigen die Wirkungen des wirtschaftlichen Handelns auf die Ressourcen in Haushalten. Relevante wirtschaftliche Handlungen sind in diesem Zusammenhang die Versorgung, Verpflegung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Der Effekt von Kindern auf die Ressourcen der Haushalte besteht darin, daß sie Ressourcen bestimmter Art und Menge binden. Damit wird die Verfügbarkeit der Ressourcen für alternative Verwendungen eingeschränkt. Der Wert der gebundenen und genutzten Ressourcen kann physisch (z.B. in Stunden Arbeitszeit) oder monetär als Kosten der Kinder angegeben werden.

Die Erklärungsmodelle sind entweder Gesamtmodelle oder Teilmodelle.

**Gesamtmodelle** berücksichtigen die Ressourcen Arbeitsvermögen, Sach- und Geldvermögen eines Haushalts simultan. Hierzu gehören das Modell der KTBL-Datensammlung 'Haushalt' (KTBL-Modell), das Modell von STRATHA und das Standardmodell.

Das KTBL-Modell (KTBL=Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft) wird angewandt, um jeweils für einen Zeitabschnitt (z.B. ein Jahr) die Wirkungen von Veränderungen in der personellen Zusammensetzung und im Niveau der Lebenshaltung des Haushalts auf die Kosten (Wert der verbrauchten Güter) und den Arbeitszeitbedarf im Haushalt kalkulatorisch zu analysieren und zu planen.

Mit Hilfe des STRATHA-Modells (STRATHA = strategische Haushaltsentwicklung) kann über einen Zeitraum von mehreren Jahren die Wirkung von Veränderungen der personellen Zusammensetzung im Laufe des Familienzyklus auf die Geldwirtschaft (Ausgaben für Lebenshaltung) und Arbeitswirtschaft (Arbeitszeitaufwand) dargestellt werden.

Das Standardmodell ist in mehrfacher Hinsicht eine Erweiterung des KTBL-Modells. Zum einen ist es am Computer implementiert. Zum anderen können mit ihm jeweils für ein Jahr die Wirkungen von Veränderungen in der personellen Zusammensetzung, im Niveau der Lebenshaltung und in der Erwerbsstruktur des Haushalts auf den Geld- und Zeitaufwand im Haushalt kalkulatorisch analysiert und geplant werden. Der Zeitaufwand im Haushalt und die Entscheidung, Erwerbsarbeit aufzugeben, werden mit den Opportunitätskosten bewertet. Dadurch können "volle Kosten" der Haushaltsführung berechnet werden.

**Teilmodelle** berücksichtigen jeweils nur den Geldwert der genutzten Ressourcen (=Kosten) oder den Wert der pro Kopf verfügbaren Ressourcen und arbeiten mit Einzelkostenrechnung, Differenzrechnung, Verbrauchseinheiten, Äquivalenzzahlen oder bedarfsgewichtetem Pro-Kopf-Einkommen.

Bei der Einzelkostenrechnung wird zwischen Leistungskosten der einzelnen Familienmitglieder (Einzelkosten) und Bereitschaftskosten der Familie (Gemeinkosten) unterschieden. Eine Aufteilung der Gemeinkosten auf die einzelnen Familienmitglieder erfolgt nicht.

Modelle der Differenzrechnung schreiben den Unterschied zwischen den Haushaltsausgaben eines kinderlosen Ehepaars und eines Ehepaars mit Kindern den Unterhaltskosten von Kindern zu. Bei diesem Modell können wichtige Aspekte nicht berücksichtigt werden (z.B.

Einkommensunterschiede zwischen den beiden Haushalten aufgrund der Aufgabe der Erwerbstätigkeit der Ehefrau, Unterschiede im Lebensstil und in der Verteilung der verbrauchten Güter innerhalb und zwischen den Haushalten).

Modelle der Verbrauchseinheitenrechnung schreiben entsprechend verschiedener Variablen (z.B. Alter, Geschlecht und Stellung in der Geburtenfolge) Einzelpersonen im Haushalt unterschiedliche Anteile an den Ausgaben für den privaten Verbrauch zu.

Äquivalenzzahlen kennzeichnen eine Einkommensrelation, deren Umsetzung Haushalten unterschiedlicher Größe und Struktur ein gleiches Lebenshaltungsniveau ermöglichen würde. Hier wird nach ENGEL angenommen, daß von einem gleichen Lebenshaltungsniveau ausgegangen werden kann, wenn der Anteil der Nahrungsmittelausgaben, gemessen am Einkommen der Haushalte, gleich ist. Mit Hilfe der Äquivalenzzahlen wird jeweils ein Einheitseinkommen errechnet, das ein gleiches Lebenshaltungsniveau in Haushalten unterschiedlicher Größe und Struktur gewährleistet.

Das Wohlstandsniveau wird nach KLEIN in folgender Weise bestimmt. Ausgangspunkt bildet das Einkommen eines gegebenen Haushalts, das zu einem bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommen umgerechnet wird. Hierzu erhält die erste Person den Bedarf 1 und jede weitere Person das 0,7-fache dieses Bedarfs. Dieses bedarfsgewichtete Pro-Kopf-Einkommen (= Einkommen des Haushalts / bedarfsgewichtete Anzahl der Personen des Haushalts) wird mit Blick auf das Individuum als dessen Wohlstandsniveau interpretiert. Veränderungen des bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens werden als Veränderungen des Wohlstandsniveaus bezeichnet.

## 2 Daten

Die Daten, die in die Modellberechnungen eingehen, sind hinsichtlich mehrerer Merkmale zu unterscheiden.

Zunächst ist zu unterscheiden zwischen Bedarfsdaten, die von Experten ausgearbeitet werden und Aufwandsdaten, die an konkreten Haushalten empirisch bestimmt werden. Die Gesamtmodelle verwenden häufig Bedarfs- und Aufwandsdaten, Teilmodelle meist Aufwandsdaten. Prinzipiell sind Aufwandsdaten den Bedarfsdaten vorzuziehen. Für die Zeitkosten liegen jedoch noch keine bzw. wenige Aufwandsdaten vor, deshalb werden für die Berechnung der

Zeitkosten in den Gesamtmodellen meist die **Bedarfsdaten** der KTBL-Datensammlung 'Haushalt' verwendet.

Bei den **Aufwandsdaten** ist zwischen Querschnittsdaten und Längsschnittdaten zu unterscheiden. Querschnittsdaten liegen zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. -abschnitt für Haushalte verschiedener Struktur vor. Längsschnittdaten liegen für gegebene Haushalte zu verschiedenen Zeitpunkten bzw. -abschnitten vor. Längsschnittdaten haben den Vorteil, daß mit ihnen die ökonomischen Auswirkungen von Ereignissen wie der Geburt eines Kindes und die nachfolgenden Handlungen der Betreuung, Erziehung, Versorgung und Verpflegung eines Kindes auf einen gegebenen Haushalt genau und detailliert untersucht werden können.

**Querschnittsdaten** liegen für den monetären Aufwand in repräsentativer Form bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) vor. Die Daten der EVS sind jedoch hinsichtlich der Erhebungsmerkmale und hinsichtlich der beteiligten Haushalte nur begrenzt für die Bestimmung der Verfügbarkeit und Verwendung von Ressourcen in Haushalten mit Kindern geeignet. Die Erhebungsmerkmale "Aufwendungen" werden in der EVS i.d.R. nur haushaltsbezogen bestimmt. Von den Aufwendungen der Haushalte müssen mittels bestimmter Methoden (z.B. Verbrauchseinheitenrechnung) die Aufwendungen für die Kinder bestimmt werden.

Die ca. 40.000 an der EVS beteiligten Haushalte sind zwar für ca. 22,9 Mio. Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland repräsentativ. Innerhalb bestimmter, für die Familienpolitik besonders interessanter Schichten sind jedoch zu wenig Haushalte beteiligt. Eine solche Schicht ist die Gruppe der Alleinerziehenden mit einem oder mehreren Kleinkindern. Diese Gruppe ist zum einen bezüglich ihres Einkommens sehr heterogen und zum anderen nur in geringen Fallzahlen (44 Alleinerziehende mit einem Kleinkind, fünf Alleinerziehende mit zwei Kleinkindern) in der EVS 1983 vertreten, so daß sie für die Berechnung der Aufwendungen in Haushalten von Alleinerziehenden mit Kleinkindern nicht herangezogen werden können.

**Längsschnittdaten** für gegebene Haushalte mit veränderlicher personeller Zusammensetzung liegen nur in begrenztem Umfang vor. Ein Beispiel solcher Längsschnittdaten sind die Daten der ersten beiden Wellen des Sozio-ökonomischen Panels (1984 und 1988).

Neben dem massenstatistischen Erhebungswerk EVS und dem Sozio-ökonomischen Panel wurden in den Haushaltswissenschaften verschiedene detaillierte **Erhebungen an Fallgrup-**

pen durchgeführt. Diese Daten sind zwar nicht repräsentativ für Familien in der Bundesrepublik Deutschland. Sie lassen jedoch valide Datenerfassung unter kontrollierten Bedingungen sowie detaillierte Kenntnisse über Datengewinnung, -inhalte und -zuverlässigkeit zu.

### 3 Ergebnisse

Unter Verwendung der dargestellten Modelle und Daten errechneten die Autoren eine Reihe von Ergebnissen für die Verfügbarkeit und Verwendung von Ressourcen in Haushalten mit Kindern. In der Darstellung der Ergebnisse wird nach Haushalten mit einem Kind (vgl. Tabelle 1, S.14) und Haushalten mit zwei Kindern (vgl. Tabelle 2, S.15) unterschieden.

Tabelle 1 (für **Haushalte mit einem Kind**) hat folgenden Aufbau. In der ersten Spalte ist die jeweilige Lebensphase des Kindes dargestellt. In der zweiten Spalte ist die Meßgröße, mit der die Wirkungen des Kindes gemessen werden, aufgelistet. In der dritten Spalte ist eine eventuelle Differenzierung nach Anspruchsstufen vermerkt. In der vierten Spalte ist die Einheit und in der fünften der Betrag der ermittelten Wirkung dargelegt. Die sechste Spalte vermerkt die Autoren der dargestellten Ergebnisse. In Fußnoten sind Modell und Daten, die die Autoren verwendet haben, sowie eventuelle Besonderheiten erläutert.

Für die **Phase Schwangerschaft und Geburt eines Kindes** errechnete KOTTKAMP monetäre Kosten der Erstlingsausstattung, die je nach Anspruchsstufe zwischen 940 und 5.000 DM liegen.

Für die **Phase Kleinkindalter** errechneten KOTTKAMP und v. SCHWEITZER mit Hilfe der Einzelkostenrechnung und unter Verwendung von Daten aus eigener Erhebung monetäre Kosten der Versorgung in Höhe von 120 DM/Monat bei niedrigem Anspruchsniveau (sog. Grundversorgung) und 250 DM/Monat bei hohem Anspruchsniveau (sog. Gehobene Versorgung). Die Ergebnisse wurden von KOTTKAMP in Zusammenarbeit mit v. SCHWEITZER ermittelt und von KOTTKAMP vorgetragen. HESSE ET AL. errechneten mit Hilfe des Äquivalenzzahlenmodells und unter Verwendung der Daten der EVS 1983, daß ein Haushalt mit einem Kleinkind das 1,35fache Einkommen eines Haushalts ohne Kinder haben müßte, um das gleiche Lebenshaltungsniveau zu erreichen. KLEIN errechnete mit Hilfe des Modells des bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens und unter Verwendung der Daten des Sozio-ökonomischen Panels 1984 und 1988, daß durch die Geburt eines Kindes das Wohlstands-

niveau des Haushalts um durchschnittlich 24 % sinkt. Für die Arbeitszeit errechneten HESSE ET AL. mit Hilfe des KTBL-Modells und unter Verwendung der Daten von KTBL 1979 einen Bedarf von 39 h/Woche (bei niedrigem Anspruchsniveau) bzw. 40 h/Woche (bei hohem Anspruchsniveau). Diese Zahlen sind jeweils die Differenz zwischen Arbeitszeitbedarf eines Ehepaars mit einem Kleinkind und eines Ehepaars ohne Kind. Der Arbeitszeitbedarf eines Ehepaars ohne Kinder liegt bei 27 h/Woche (bei niedrigem Anspruchsniveau) bzw. 49 h/Woche (bei hohem Anspruchsniveau). Durch eine Senkung des Anspruchsniveaus kann der gesamte Arbeitszeitbedarf im Haushalt erheblich verringert werden.

Für die **Phase Vorschulalter** errechneten SEEL/SCHENK mit Hilfe des Standardmodells und unter Verwendung der Daten von EVS 1983 und KTBL 1985 monetäre Kosten der Versorgung eines Kindes in Höhe von 473 DM/Monat (bei geringem Anspruchsniveau, d.h. bei kleiner Wohnung) bzw. 623 DM/Monat (bei hohem Anspruchsniveau, d.h. bei großer Wohnung). "Volle Kosten", in denen die Opportunitätskosten enthalten sind, berechneten sie in Höhe von 4.200 DM/Monat. Außerdem errechneten sie Äquivalenzzahlen von 1,16 bei niedrigem und 1,21 bei hohem Anspruchsniveau. KOTTKAMP berechnete monetäre Einzelkosten für die Versorgung eines Vorschulkindes in Höhe von 180 DM/Monat (bei niedrigem Anspruchsniveau) bzw. 340 DM/Monat (bei hohem Anspruchsniveau).

Tabelle 2 (für **Haushalte mit zwei Kindern**) hat denselben Aufbau wie Tabelle 1, der oben erläutert wurde. Es werden die Lebensphasen Kleinkindalter, Vorschulalter sowie Kleinkind- und Vorschulalter unterschieden. In der letztgenannten Phase ist das jüngere Kind in der Phase Kleinkindalter und das ältere Kind in der Phase Vorschulalter.

Für zwei Kinder im **Kleinkindalter** errechneten HESSE ET AL. mit Hilfe des Äquivalenzzahlenmodells unter Verwendung der Daten der EVS 1983, daß ein Haushalt mit zwei Kleinkindern das 1,61fache Einkommen erhalten müßte, um das gleiche Lebenshaltungsniveau zu erreichen wie ein Ehepaar ohne Kinder. KLEIN errechnete, daß das Wohlstandsniveau der Personen eines gegebenen Haushalts durch die Geburt von zwei Kindern durchschnittlich um 45 % sinkt. Für die Arbeitszeit zur Versorgung von zwei Kleinkindern errechneten HESSE ET AL. mit Hilfe des KTBL-Modells und unter Verwendung der KTBL-Daten 1979 einen Zeitbedarf von 55 h/Woche bei niedrigem und 59 h/Woche bei hohem Anspruchsniveau. Dieser Betrag ist jeweils die Differenz zwischen Arbeitszeitbedarf eines Ehepaars mit zwei Kleinkindern und eines Ehepaars ohne Kinder. CÉCORA errechnete mit Hilfe des KTBL-Modells und unter Verwendung der Daten aus KTBL 1985 und einer eigenen Erhebung an 37

Haushalten einen Zeitbedarf für den gesamten Haushalt mit zwei Kleinkindern in Höhe von 69 h/Woche<sup>1</sup>. Der Anteil des Arbeitszeitbedarfs, der den Kindern zugeschrieben wird, wurde von CÉCORA nicht berechnet<sup>2</sup>. Weiterhin errechnete CÉCORA einen Arbeitszeitaufwand für den gesamten Haushalt mit zwei Kleinkindern in Höhe von 58 h/Woche.

Für die **Phase Vorschulalter** berechneten SEEL/SCHENK mit Hilfe des Standardmodells und unter Verwendung der Daten aus EVS 1983 und KTBL 1985 Kosten für zwei Kinder in Höhe von 919 DM/Monat und "volle Kosten" in Höhe von 5.254 DM/Monat.

Für die **Phase Kleinkind- und Vorschulalter** errechnete CÉCORA einen Arbeitszeitbedarf für den gesamten Haushalt mit einem Kleinkind und einem Vorschulkind in Höhe von 55 h/Woche und einen entsprechenden Arbeitszeitaufwand in Höhe von 63 h/Woche.

#### 4 Diskussion

Die Berechnungen haben gezeigt, daß Kinder erhebliche Kosten verursachen, die in vielen Fällen die Entscheidung gegen ein Kind erklären. Die Diskussion von familienpolitischen Maßnahmen zur Entlastung von Familien mit Kindern konzentrierte sich auf drei Kernfragen: Welche Maßnahmen sind in welchem Umfang notwendig und wer ist für die Maßnahmen zuständig?

Bezüglich der **Art der Maßnahmen** wurde herausgestellt, daß der Familienlastenausgleich sich bisher vorrangig an den Wirkungen von Kindern auf das Finanzvermögen orientierte. Im wesentlichen ging es um die zusätzlichen Ausgaben, die Kinder hervorrufen. Es wurde

---

<sup>1</sup>Die Unterschiede der Ergebnisse bei CÉCORA und HESSE ET AL. sind darauf zurückzuführen, daß die individuell sehr unterschiedlichen Leistungen zur Sozialisierung der Kinder (wie z.B. Trösten und Spielen) bei HESSE ET AL. zum Zeitbedarf gerechnet wurden, bei CÉCORA nicht. Diese Leistungen stellen keine ökonomischen Leistungen (z.B. nach dem Drittpersonenkriterium) dar, sind aber dennoch von ökonomischer Bedeutung.

<sup>2</sup>Der Arbeitszeitbedarf für die Führung eines Haushalts ohne Kinder (in der Tabelle 2 mit x bezeichnet) wird von HESSE ET AL. mit 27 h/Woche (bei niedrigem Anspruchsniveau) bzw. 49 h/Woche (bei hohem Anspruchsniveau) angegeben.

hervorgehoben, daß die beträchtlichen Opportunitätskosten der Mütter (in Folge von Verzicht auf Erwerbsarbeit) durch den Staat nicht kompensiert werden können. Vielmehr sollte versucht werden, die Entstehung solcher Kosten zu verhindern, indem flächendeckende und altersgerechte Kinderbetreuungsstätten eingerichtet werden. Solche Betreuungsstätten geben Müttern und Vätern die Möglichkeit, ein Kind zu bekommen und erwerbstätig zu bleiben. Außerdem wurde angemerkt, daß eine individuelle Absicherung der Frau anstatt der Absicherung über den Mann eine Entlastung für die Frau bedeuten und damit die Entscheidung für ein Kind fördern kann.

Bezüglich des **Umfangs der Maßnahmen** wurde vor allem der Mangel an sachgerechter Differenzierung hervorgehoben. So wurde von Seiten der Haushaltswissenschaften betont, daß die Differenzierung des Kindergeldes, das vom ersten, zum zweiten usw. Kind ansteigt, den tatsächlichen Mehrausgaben in Haushalten zuwiderläuft.

Außerdem wurde hervorgehoben, daß die Orientierung des Kinderfreibetrags an den Regelsätzen für Sozialhilfe verfehlt sei, da die Regelsätze über dem Existenzminimum liegen.

Von Seiten der Familienpolitik wurde gefragt, wie die familienpolitischen Maßnahmen nach Familientypen differenziert werden sollen. Hierzu konnte noch keine endgültige Antwort gegeben werden, die über die im Werkstattgespräch herausgestellte Differenzierung nach dem Familienstand der Mutter sowie nach dem Alter und der Stellung in der Geburtenfolge des Kindes hinausgeht. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Situationen in Ausländer- und Aussiedlerfamilien sowie in Familien mit behinderten Kindern differenziert zu betrachten sind. Hierzu sind jedoch noch entsprechende Analysen und Befunde der Haushaltswissenschaften notwendig.

Bezüglich der **Zuständigkeit für die Maßnahmen** wurden drei Aspekte betont. Beim finanziellen Familienlastenausgleich wurde appelliert, Kinderlose nach dem Solidaritätsprinzip mehr in die Verantwortung für Kinder zu ziehen als bisher. Vertreter der Familienpolitik machten bezüglich des nicht-finanziellen Familienlastenausgleichs deutlich, daß diese Hilfe vor Ort gestaltet werden muß und hierfür eine bundes- oder landesweite Regelung nicht sinnvoll ist. Außerdem wurde vorgeschlagen, marktwirtschaftliche Steuerungen bei der Errichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen zu erwägen.

Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, daß der **Nutzen von Kindern** nicht übersehen werden sollte. Er besteht zunächst darin, daß Kinder durch ihre Anwesenheit und Zugehörig-



keit zu einem Haushalt das Leben in einer solchen Gemeinschaft bereichern. Über diesen Nutzen, der v.a. subjektiver Art ist und von individuellen Merkmalen des Kindes und der restlichen Familienmitglieder abhängt, ist wenig bekannt. Er ist vermutlich die Ursache dafür, daß Haushalte überhaupt Kinder haben.<sup>3</sup>

Abschließend wurde festgestellt, daß Entscheidungen der Haushalte für oder gegen Kinder nur in der komplexen Wechselbeziehung zwischen Kosten und Nutzen von Kindern erklärt und gestaltet werden können. Zur Aufhellung dieser Zusammenhänge sind jedoch noch umfangreiche weitere Forschungsarbeiten erforderlich.

---

<sup>3</sup>Ferner ist die Entscheidung, zu Gunsten des Kindes Erwerbsarbeit aufzugeben, mit folgendem Nutzen verbunden. Die Frau hat nun mehr Gelegenheit zu Arbeiten in der Unterhaltswirtschaft und kann damit zuvor aus dem Haushalt ausgelagerte Leistungen wieder zurücknehmen. In Höhe des entgangenen Aufwandes für diese Arbeiten entstehen zusätzliche Leistungen im Haushalt.

Tabelle 1: Ergebnisse ausgewählter Untersuchungen über die Wirkungen von Kindern auf die Ressourcen in Haushalten **mit einem Kind**

Phase	Meßgröße	Anspruchs- stufe <sup>1</sup>	Einheit	Betrag	Autoren
Schwanger- schaft und Ge- burt	monetäre Kosten für die Erstlings- ausstattung	sehr niedrig	DM	940	KOTTKAMP <sup>2</sup>
		sehr hoch	DM	5.000	
Kleinkindalter (bis 3 Jahre)	monetäre Kosten für die Versorgung	niedrig	DM/Monat	120	KOTTKAMP <sup>2</sup> UND V. SCHWEITZER <sup>3</sup>
		hoch	DM/Monat	250	
	Äquivalenzzahlen (Einkommensrela- tion)	k.D.	-	1,35	HESSE ET AL. <sup>4</sup>
	Veränderung des Wohlstandsniveaus	k.D.	%	-24	KLEIN <sup>5</sup>
	Arbeitszeitbedarf	niedrig	h/Woche	39	HESSE ET AL. <sup>6</sup>
hoch		h/Woche	40		
Vorschulalter (ab 4 Jahre)	monetäre Kosten für die Versorgung	niedrig	DM/Monat	473	SEEL/SCHENK <sup>7</sup>
		hoch	DM/Monat	623	
	"Volle Kosten"	k.D.	DM/Monat	4.200	
	Äquivalenzzahlen (Kostenrelation)	niedrig	-	1,16	
		hoch	-	1,21	
	monetäre Kosten für die Versorgung	niedrig	DM/Monat	180	
hoch		DM/Monat	340		

<sup>1</sup> k.D.: keine Differenzierung

<sup>2</sup> KOTTKAMP: Modell: Einzelkostenrechnung; Daten: Eigene Erhebung an 23 Haushalten 1982

<sup>3</sup> Die Ergebnisse wurden von KOTTKAMP in Zusammenarbeit mit V. SCHWEITZER ermittelt und von KOTTKAMP vorgetragen.

<sup>4</sup> HESSE ET AL.: Modell: Äquivalenzzahlen; Daten: EVS 1983

<sup>5</sup> KLEIN: Modell: bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen; Daten: Längsschnitt Sozio-ökonomisches Panel 1984/1988

<sup>6</sup> HESSE ET AL.: Modell: KTBL; Daten: KTBL 1979; Als Betrag ist die Differenz zwischen Arbeitszeitbedarf eines Ehepaars mit einem Kleinkind und eines Ehepaars ohne Kind angegeben.

<sup>7</sup> SEEL/SCHENK: Modell: Standardmodell; Daten: EVS 1983 und KTBL 1985, auf 1990 hochgerechnet. Es handelt sich jeweils um eine mittlere Anspruchsstufe, die entsprechend der Größe der Wohnung nach "niedrig" und "hoch" differenziert wird.

Tabelle 2: Ergebnisse ausgewählter Untersuchungen über die Wirkungen von Kindern auf die Ressourcen in Haushalten mit zwei Kindern

Phase	Meßgröße	Anspruchsstufe <sup>1</sup>	Einheit	Betrag <sup>2</sup>	Autoren
<b>Kleinkindalter (bis 3 Jahre)</b>	Äquivalenzzahl (Einkommensrelation)	k.D.	-	1,61	HESSE ET AL. <sup>3</sup>
	Veränderung des Wohlstands-niveaus	k.D.	%	-45	KLEIN <sup>4</sup>
	Arbeitszeitbedarf	niedrig	h/Woche	55	HESSE ET AL. <sup>5</sup>
		hoch	h/Woche	59	
	Arbeitszeitbedarf	k.D.	h/Woche	69-x	CÉCORA <sup>6</sup>
Arbeitszeitaufwand	k.D.	h/Woche	58-x		
<b>Vorschulalter (ab 4 Jahre)</b>	monetäre Kosten für die Versorgung	hoch	DM/Monat	919	SEEL/SCHENK <sup>7</sup>
	"volle Kosten"	k.D.	DM/Monat	5.254	
<b>Kleinkind- und Vorschulalter</b>	Arbeitszeitbedarf	k.D.	h/Woche	55-x	CÉCORA <sup>6</sup>
	Arbeitszeitaufwand	k.D.	h/Woche	63-x	

<sup>1</sup> k.D.: keine Differenzierung<sup>2</sup> Die Beträge beziehen sich auf beide Kinder zusammen.<sup>3</sup> HESSE ET AL.: Modell: Äquivalenzzahlen; Daten: EVS 1983<sup>4</sup> KLEIN: Modell: bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen; Daten: Längsschnitt Sozio-ökonomisches Panel 1984/1988<sup>5</sup> HESSE ET AL.: Modell: KTBL; Daten: KTBL 1979; Als Betrag ist die Differenz zwischen Arbeitszeitbedarf eines Ehepaars mit zwei Kleinkindern und eines Ehepaars ohne Kind angegeben.<sup>6</sup> CÉCORA: Modell: KTBL; Daten: Eigene Erhebung an 37 Haushalten und KTBL 1985. x steht für den Arbeitszeitbedarf bzw. -aufwand für die Führung eines Haushalts ohne Kinder. Dieser Arbeitszeitbedarf wird von HESSE ET AL. mit 27 h/Woche (bei niedrigem Anspruchsniveau) bzw. 49 h/Woche (bei hohem Anspruchsniveau) angegeben.<sup>7</sup> SEEL/SCHENK: Modell: Standardmodell; Daten: EVS 1983 und KTBL 1985, auf 1990 hochgerechnet. Es handelt sich um eine mittlere Anspruchsstufe und einen hohen Anspruch an die Größe der Wohnung.